

so grausame, unsittliche und verabscheuungswürdige Art, als manche andere Heiden. Sie beteten die Sonne, die Erde und andere Gottheiten an.

Schon war im Morgenlande und fast im ganzen Römischen Reiche die frohe Botschaft bekannt, daß die Menschen des einigen Gottes Kinder seien; daß Jesus Christus, der Sohn des allmächtigen Gottes und Bruder der Menschen, dieses mit seinem Tode besiegelt, die Menschen von der Schuld und Strafe der Sünde erlöset, und ihnen Gottes Gnade erworben habe; schon waren die harten Verfolgungen der Römischen Kaiser gegen die Christen vorüber; schon hatte längst der Römische Kaiser, Konstantin der Große, im Jahre 337 n. Ch. sich taufen lassen, und schon war in diesen Ländern das Christenthum überall eingeführt und fand keinen Widerstand mehr; ja schon fing die Kirche Christi im Morgenlande an sehr zu verfallen, und mit Irrthümern und Mißbräuchen geschändet zu werden, und es waren schon fast 600 Jahre seit der Ankunft des Herrn in der Welt verlossen, — als in unserm deutschen Vaterlande noch keine Kunde von dem Heile der Welt verbreitet war, und unsere Väter noch in tiefer Finsterniß des Heidenthums und Götzendienstes saßen und schmachtetem.

Aber auch für sie ließ der Herr der Barmherzigkeit die Stunde der Erlösung schlagen, wo seine Boten zu ihnen kamen und ihnen zuriefen: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Von England und Irland kamen nämlich die Friedensboten nach Deutschland. Um 600 n. Ch. kam Kolumban zu den Baiern und Franken, Gallus zu den Schweizern; Kilian um 650 n. Ch. zu den Ostfranken; und Willibrord um 700 n. Ch. zu den Friesen (in den jezigen Königreichen Holland und Hannover). Am meisten aber that für unser Vaterland der Engländer Wulfried oder Bonifacius, d. i.: Wohlthäter. Von wahrer Liebe zu Christo getrieben, wollte auch er das Evangelium unter die Heiden tragen, wischen so viele seiner Landsleute gethan hatten. So kam